vinetur

Frankreich hebt Ernteprognose für Occitanie auf 11,07 Millionen Hektoliter an

Regenfälle Ende August verbesserten die Erträge in Languedoc-Roussillon und glichen Hitzewellen und Dürre in einer der größten Weinbauregionen Frankreichs teilweise aus

Dienstag, 10. November 2026



Frankreich hat am Dienstag, dem 10. November, seine Prognose für die Weinernte 2026 im Süden der Region Occitanie angehoben. Regenfälle Ende August hatten die Erträge in einem der größten Anbaugebiete des Landes verbessert, obwohl die

Weinberge in der Region während eines Großteils des Sommers wiederholt unter Hitzewellen und zunehmender Trockenheit litten.

In einem am Dienstag, dem 10. November, veröffentlichten Bericht bezifferte die DRAAF Occitanie, die regionale Vertretung des französischen Landwirtschaftsministeriums, die Gesamterzeugung im Anbaugebiet Languedoc-Roussillon für 2026 nun auf 11,07 Millionen Hektoliter. Damit wurde die Schätzung gegenüber dem Vormonat deutlich nach oben korrigiert; sie liegt 25,0 % über der schwachen Ernte von 2025. Auch die Schätzung für das innerhalb der Region Occitanie gelegene Anbaugebiet Südwesten wurde angehoben: auf 1,93 Millionen Hektoliter, 11,6 % mehr als 2025.

Für die gesamte Region Occitanie rechnet die Behörde mit einem Anstieg der Ernte um 18 % gegenüber 2025, obwohl die ertragsfähige Rebfläche um mehr als 6.000 Hektar beziehungsweise 2,8 % zurückgegangen ist. Die regionale Ernte dürfte damit 1,5 % über dem Fünfjahresdurchschnitt liegen; die Erträge werden voraussichtlich nahe an denen des Jahrgangs 2022 liegen.

Die Zahlen sind ein wichtiges Signal für den Weinhandel, denn Languedoc-Roussillon ist eine bedeutende Quelle für Weine, die sowohl als Marken- als auch als Offenwein vermarktet werden. Eine größere Ernte könnte die Angebotserwartungen von Weingütern, Händlern und anderen Getränkeunternehmen beeinflussen, die ihre Bestände verwalten oder größere Weinmengen einkaufen. Gemessen an historischen Werten bleibt die nationale Ernte jedoch vergleichsweise schwach.

Nach Angaben der DRAAF Occitanie begann die Vegetationsperiode unter günstigen Bedingungen. Regenfälle im Winter und im frühen Frühjahr füllten die Bodenwasservorräte wieder auf, und da nennenswerter Frost ausblieb, verlief der Austrieb in der gesamten Region gut. Ende Mai änderte sich die Lage: Eine ungewöhnlich frühe Hitzewelle ließ die Temperaturen in einigen Weinbergen auf über 95 Grad Fahrenheit beziehungsweise 35 Grad Celsius steigen. Von Ende Juni bis Anfang September folgten vier getrennte Hitzewellen aufeinander, während die Böden von Woche zu Woche trockener wurden.

Laut dem Regionalbericht trugen Niederschläge in der zweiten Augusthälfte dazu bei, die Schäden durch Dürre und extreme Hitze zu begrenzen. Daraufhin hoben die Behörden ihre Ertragsschätzung an. Zugleich warnte die Behörde, dass das regionale Gesamtbild große Unterschiede zwischen einzelnen Weinbergen verdecken könne. Örtliche Bedingungen wie der Zugang zu Bewässerung, vereinzelte Niederschläge und die Wasserspeicherfähigkeit der Böden könnten zu erheblichen Abweichungen führen, die in der Gesamtschätzung nicht erfasst würden.

Die Zahlen für die Départements im Anbaugebiet Languedoc-Roussillon weisen Hérault mit 4,71 Millionen Hektolitern als größten Erzeuger aus. Es folgen Aude mit 3,29 Millionen, Gard mit 2,63 Millionen und Pyrénées-Orientales mit 0,43 Millionen Hektolitern.

Die nach oben korrigierte Prognose für Occitanie trug auch zu einer Anhebung der nationalen Ernteschätzung bei. In einer separaten monatlichen Prognose, über die Reuters am Montag, dem 9. November, berichtete und die im ESM Magazine veröffentlicht wurde, setzte das französische Landwirtschaftsministerium die gesamte Weinproduktion 2026 auf 36,7 Millionen Hektoliter an, nach 34,9 Millionen Hektolitern in der Oktoberprognose. Damit läge die Erzeugung über der Ernte von 2025, die das Ministerium als die schwächste des Jahrhunderts bezeichnete, aber weiterhin 10 % unter dem Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2025.

Reuters zufolge führte das Ministerium die Anhebung der nationalen Prognose hauptsächlich auf höhere als erwartete Erträge in Languedoc-Roussillon und Charentes zurück. Auf diese beiden Gebiete entfällt zusammen etwa die Hälfte der französischen Weinproduktion. Auch die Aussichten in Champagne und im Südosten verbesserten sich. Frankreich bleibt nach Italien der zweitgrößte Weinproduzent der Welt.

Trotz der höheren Prognose wird die nationale Ernte weiterhin durch eine kleinere Rebfläche und witterungsbedingte Schäden in mehreren Regionen gebremst. Der Statistikdienst des Ministeriums, Agreste, erklärte, die Rebfläche sei infolge eines Reduktionsplans zurückgegangen. Sommerhitze und Dürre hätten zudem die Erträge verringert, besonders in den nördlichen Weinbauregionen.

Die Belastungen waren in Frankreich unterschiedlich stark ausgeprägt. Reuters berichtete, dass die Erzeugung in Champagne nach Frost, Hagel, Dürre und sommerlichen Hitzewellen voraussichtlich weiterhin 38 % unter dem Niveau von 2025 liegen werde. Für Burgundy-Beaujolais wurde ein Rückgang der Produktion um 22 % prognostiziert, für die Loire ein Minus von 7 %. In Bordeaux dürfte die Erzeugung gegenüber 2025 um 10 % steigen, aber wegen gerodeter Weinberge unter dem Fünfjahresdurchschnitt bleiben.

Der Gegensatz zu Languedoc-Roussillon war eine der deutlichsten Veränderungen in den Novemberzahlen. Reuters zufolge hatte das Landwirtschaftsministerium in seiner Oktoberprognose für die Region noch lediglich mit einem Anstieg um 2 % gerechnet, bevor die Bedingungen im Spätsommer eine deutlich stärkere Aufwärtskorrektur ermöglichten. Damit entwickelt sich eine der wichtigsten Weinregionen Frankreichs entgegen dem nationalen Trend, der weiterhin von einer historisch kleinen Ernte, einer geringeren Rebfläche und den zunehmenden Auswirkungen extremer Wetterereignisse auf die Erträge geprägt ist.